



Die aufrechte Haltung der ehemaligen Leitung der Sektion Wasserwesen sicherte Prof. Ulbricht wenigstens das Direktorat über den Botanischen Garten (hier entstanden unsere Fotos).  
Fotos: Eckold

## Im Zuge der Erneuerung nicht die biologischen Disziplinen vergessen

(Fortsetzung von Seite 3)

Der Drudebau war bis Ende 1968 das modernste Gebäude für botanische und zoologische Lehre und Forschung in der damaligen DDR, mit deren zweitgrößtem Herbarium, einer ausgezeichneten Bibliothek und der umfangreichsten Pflanzenfundortskartei ganz Deutschlands, nachdem das Material fast aller anderen Kartierungszentren verbrannt war. Der Wiederaufbau der Botanik stand unter einem glücklichen Stern, die moderne Ausrüstung ließ u.a. Forschungen auf den Gebieten der Pflanzenfaserstoffe und Gasstoffwechselphysiologie



Im Botanischen Garten: Pandanus utilis (Madagaskar)

Der erste Teil unserer Beitragsfolge schloß mit den nachfolgenden Ausführungen Prof. A. Nagels zur Vergabe der Stipendien an „würdige“ Studierende der Technischen Bildungsanstalt: „Die Würdigkeit ist ... abhängig vom Verhalten und namentlich vom Fleiß und vom Talent. Es kann ein junger Mann außerordentlich fleißig sein, er bringt es aber doch zu nichts, wenn ihm jedes Talent für das eingeschlagene Studium abgeht. Unterstützt man einen solchen jungen Mann, so begeht man an demselben insofern ein großes Unrecht, als er dadurch, sich selbst überschätzend, erst verleitet werden kann, eine Lebensrichtung zu verfolgen, die durchaus für ihn nicht paßt.“

In den Jahren zwischen 1880 und 1890 lag das Jahreseinkommen eines Hochschullehrers bei ungefähr 7000 Mark. Direktor Gustav Anton Zeuner erhielt 12000 Mark und ein Assistent im Maschinenlaboratorium 1500 Mark jährlich. Aus dem Kreis der Stifter, die sich in diesem Zeitraum besondere Verdienste um die Förderung der Dresdner Hochschule erwarben, muß der **Dresdner Unternehmer Franz Ludwig Gehe (1810-1882)** hervorgehoben werden. Als Gründer und Inhaber einer Drogerie- und Farbenhandlung gehörte er zu den wohlhabenden Dresdner Bürgern, denen auch die Belange der Hochschule am Herzen lagen. Die großzügige Gehe-Stiftung, die durch eine letztwillige Verfügung des Stifters kurz vor seinem Tode nochmals erhöht wurde, ermöglichte die Unterstützung von Studierenden und Lehrern.

Zu dieser Zeit erfolgten auch, neben anderen, eine **Reisestipendienstiftung** von 9000 Mark durch den **Fabrikbesitzer Niethammer** aus Kriebstein, eine **Stiftung** aus dem Nachlaß von **August Leibrich Wiedemann** sowie die **Stiftung** von **Auguste de Wilde** im Andenken ihres Bruders **Heinrich de Wilde**, der in Mexiko ein Vermögen erwarb und „dessen

sowie der Geobotanik zu. Diplomarbeiten, Dissertationen und zahlreiche Publikationen zeugen von den damaligen Aktivitäten aller Mitarbeiter (1968: 1 o. Prof., 1 o. Doz., 2 Oberassistenten, 1 wissenschaftlicher Mitarbeiter, 4 Assistenten, 3-4 technische Mitarbeiter, Bibliothekar, Aspiranten, Hausmeister, eigener Handwerker). Der Botanische Garten war dem Institut für Botanik zugeordnet.

Im Zuge der 3. Hochschulreform wurden nicht nur die Grundausbildung in Biologie in Dresden, sondern auch der Drudebau als Heimstatt der Botanik durch Weisung des damaligen Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen liquidiert. Die Ursachen für diesen tragischen Beschluß liegen noch im Dunkeln, doch sind persönliche Antipathien nicht auszuschließen. Die Auflösung erfolgte nach Weggang eines Mitarbeiters an das zuständige Ministerium in Berlin. Daß diese Entscheidung in der damaligen TU-Leitung nicht als sauber empfunden wurde, zeigt die Stellungnahme in einer Dresdner Tageszeitung, daß das „Botanische Institut in eine andere Stadt verlegt wurde“. Der Verfasser erlebte als einer der letzten Doktoranden die Liquidierung mit allen tragischen Folgen für Personal und Sammlungen; manches grenzte an Bilderstürmerei. Die mühsam aufgebauten Sammlungen zur Lehre wurden verstreut, die Mitarbeiter „versickerten“ in anderen Institutionen. Noch heute ist diese Wissenschaftsbarbarei nicht zu verstehen, sie ordnet sich „würdig“ ein in die Traditionen vergangener Zeiten.

Der Leidensweg einer Wissenschaft begann aufs neue: Herbarium und Biblio-

thek wurden in die Ruine im Botanischen Garten ausgelagert, wo ohnehin mehr als begrenzte Räumlichkeiten zur Verfügung standen - eine einer Universität unwürdige Unterbringung von unersetzlichem Material in z.T. nicht beheizbaren, feuchten Räumen bzw. in primitivbeheizungen mit dem Heizkomfort der 20er Jahre. Die Mitarbeiter gaben damals und - soweit noch vorhanden - heute ihr Bestes. Es ist aber nicht möglich, diese Zustände Wissenschaftlern oder Institutionen des In- und Auslandes zu zeigen, die Scham verbietet dies. Der Verfasser nahm mit seinem erzwungenen Weggang 1968 (Vertreter der damaligen Kaderleitung: „Wir können Sie nicht gebrauchen, Sie sind zu hochspezialisiert“) das gesamte topographische Kartenmaterial und die Fundortskartei mit ihren unersetzlichen Unikaten seit 1916 mit in das „Exil“, um die drohende Vernichtung abzuwenden. 20 Jahre wurde dieses dann im Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz deponiert und ausschließlich durch Eigeninitiative gesichert und vermehrt. Mit der Berufung des Verfassers an die TU 1983, wurde es wieder an seinen ursprünglichen Ort zurückgebracht und in der ohnehin überfüllten Gebäuderuine im Botanischen Garten deponiert. Eine wissenschaftliche Bearbeitung ist z.Z. mit den gegebenen Strukturen und auf Grund von Fehlentscheidungen nicht möglich.

In die Räume des Drudebaus zogen 1968/69 die (heutigen) Institute für Hydrobiologie und -chemie der ehemaligen Sektion Wasserwesen ein. Die vom Humanismus geprägte Grundhaltung der damaligen Leitung der Sektion Wasserwesen sicherte wenigstens für Prof. Ul-

richt das Direktorat über den Botanischen Garten bis zu seiner Emeritierung. Seine Hoffnungen auf einen Wiederaufbau nahm der verzweifte Emeritus, der die Zerstörung seines Lebenswerkes nie verwinden konnte, mit ins Grab. Durch den Verbleib der Dozentur von Prof. Weise im Drudebau und das Verantwortungsgefühl der Sektion Wasserwesen verblieb seitdem der Botanische Garten bei letzterer.

Es gibt wohl keine Universität in Europa, deren wissenschaftliches Material für biologische Disziplinen so stiefmütterlich behandelt wird wie an der TU Dresden, trotz des immensen Einsatzes der verbliebenen Mitarbeiter. Und es gibt wohl auch keine Universität, die ein solches Material ohne steuerndes Institut besitzt. Die Zukunft mit ihren absehbaren Erfordernissen in der Lehre und Forschung zur ganzen Umweltproblematik, zu den die Biologie tangierenden, sich stürmisch entwickelnden Wissenschaften in Technik und Medizin (z.B. Biophysik/-chemie, Neuro-, Mikrobiologie, Molekulargenetik) sowie Hydrobiologie, Forstbotanik und -zoologie verlangt geradezu eine Revidierung des die TU diskriminierenden Entscheids von 1968. Ohne eine Grundausbildung in biologischen Disziplinen (z.B. Allgemeine und Spezielle Botanik, Physiologie, Genetik) bleiben die heutigen und zukünftigen TU-Spezifika ein Torso. Wie soll eine ins Auge gefaßte Lehrerausbildung für die (sächsischen) Gymnasien ohne Grundlagen-Biologie funktionieren?

Noch ist Zeit für einen Neuanfang: Personen und Kenntnisse stehen auch an der TU noch zur Verfügung. Noch existieren Kenntnisse über die Tradition, noch existiert die Erinnerung an die 60er Jahre mit ihrer hervorragenden Verquickung von Fach- und Freizeitforschung, noch existieren die wichtigsten Sammlungen des Drudebaus und der Botanische Garten, und noch gibt es ein Gefühl des Unbehagens hinsichtlich der Richtigkeit der Entscheidung von 1968. Die TU war in Sachsen das geistige Zentrum für die botanische Heimatforschung, noch gibt es von dort eine Erwartungshaltung. Wenn die TU im Zuge der Erneuerung die biologischen Disziplinen vergißt, werden die weltweit betriebenen Forschungen in den Grenzdisziplinen, die an der Dresdner Universität eine gute Ausgangsbasis haben, ohne hierfür notwendige Grundlagen bleiben müssen. Es ist dann zu bezweifeln, ob der von Ministerpräsident Prof. Biedenkopf anvisierte Weg zur europäischen Geltung der sächsischen Hochschulen in Forschung und Lehre auch umfassend verwirklicht werden kann. Vertiefungs- und Spezialrichtungen, wie sie an der TU betrieben werden können, nützen nichts ohne ein auf dieses schon ausgerichtetes Grundstudium.

Die Zukunft wird zeigen, ob die TU Dresden sich wieder auf Verantwortung und Tradition gegenüber der Biologie besinnt, um dieser wieder zu ihrem Recht an einer Universität zu verhelfen. Dies wäre nicht nur im Sinne Dresdes, dessen Arbeiten wieder aufgenommen werden könnten, sondern auch eine Investition in die Zukunft.

Doz. Dr. sc.nat. Werner Hempel, Institut für Landschaftsarchitektur

### Aus der Hochschulgeschichte (Teil 2)

## Stiftungen und Schenkungen - eine Hilfe für die Alma mater dresdensis

Leben ganz dem Wohlthun gewidmet war“, wie Scheffler anführt.

Ein Beispiel für die Vergabe der aus Stiftungen bewilligten Stipendien entnehmen wir den Akten der TH Dresden: Die Gesamtsumme der im Studienjahr 1894/95 erteilten Stipendien belief sich auf 20621 Mark für 166 Studierende - die Gesamtzahl der Studierenden betrug im Jahre 1896 696. Damit gehörte Dresden zu den am meisten frequentierten technischen Hochschulen Deutschlands. Voraussetzung für den Erhalt eines Stipendiums war neben der bereits erwähnten Würdigkeit und der Bedürftigkeit der erfolgreiche Abschluß des ersten Semesters. Erst dann konnte der Studierende ein Gesuch an das Rektorat richten. Das Stipendium wurde jeweils für ein Studienjahr gewährt - von Ostern zu Ostern.

Als in Berlin anlässlich der 100-Jahr-Feier der TH Charlottenburg durch den Unternehmer Borsig im Oktober 1899 die „Jubiläumstiftung der deutschen Industrie“ initiiert wurde, begann ein neues Kapitel im Bereich des Stiftungswesens: die Zeit der institutionellen Stiftungen. Der Finanzbedarf der Hochschulen zur Gewährleistung von Forschung und Ausbildung war mit demjenigen zurückliegender Jahrzehnte nicht mehr vergleichbar. Für die Ausstattung der Laboratorien, die Anschaffung von Maschinen und Ausrüstungen benötigte man Summen, die nur aus der Industrie zur Verfü-

gung gestellt werden konnten, der letztlich die Forschungsergebnisse zugute kamen.

Die Leitung der „Jubiläumstiftung der deutschen Industrie“ übernahm ein Kuratorium, dem neben Vertretern der Industrie Professoren aller deutschen technischen Hochschulen angehörten. Dresden wurde durch Max Foerster und Martin Grübler und ab 1914 auch durch Richard Mollier vertreten. Das Kuratorium arbeitete eng mit dem Verband Deutscher Ingenieure (VDI) zusammen.

Für die sächsische technische Hochschule zu Dresden erfolgte eine „Stiftung der sächsischen Industrie“, welche 1905 anlässlich der Einweihung der neuen Hochschulgebäude in der Dresdner Südvorstadt überreicht wurde. Es handelte sich um ein Kapital von 131000 Mark, gestiftet von 145 sächsischen Industriellen mit der Maßgabe, „daß die Zinsen dieses Kapitals zur Förderung der wissenschaftlichen Tätigkeit der Studierenden dieser Hochschule über das eigentliche Studienziel hinaus verwendet werden ...“. Aus gleichem Anlaß stifteten die Stadt Dresden 10000 Mark und der sächsische Ingenieurverein 30000 Mark, die dem technologischen Institut, den Maschinenlaboratorien, der Mechanischen Technischen Versuchsanstalt und dem elektrotechnischen Institut zugute kamen.

Friedrich Siemens, 1900 als erster mit der Ehrendoktorwürde der TH Dresden

ausgezeichnet, überließ bei seinem Tode, 1904, testamentarisch eine Stiftung von 100000 Mark. Aus den Zinsen konnten Reisestipendien in Höhe von jeweils 3000 Mark vergeben werden. Aus Stiftungsmitteln der Industrie wurde 1907 an der Hochschule ein Fotolabor eingerichtet, und auch in den folgenden Jahren ermöglichten umfangreiche Zuwendungen den Kauf von modernen Geräten und Einrichtungen, von Chemikalien und Literatur. Die infolge der Inflation in den Jahren nach dem 1. Weltkrieg einsetzende Geldentwertung darf bei der Betrachtung der nachfolgenden Summen nicht außer acht gelassen werden, denn trugen die Gelder wesentlich zur Sicherung der Lehr- und Forschungstätigkeit an der Hochschule bei, und eine geschickte Vermögensverwaltung hielt die Verluste in Grenzen.

In den Jahren 1922 und 1923 konnte mit Hilfe von 25000 Mark aus der Arnold-Stiftung das Institut für Nahrungsmittelchemie ausgestattet und mit 100000 Mark aus der Cornelius-Hyl-Stiftung sowie 20000 Mark Stiftungsmitteln der Heyden AG das Institut für Kolloidchemie eingerichtet werden. Die „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft“ stellte 60000 Mark für Prof. Lewicki's Turbinenforschung zur Verfügung.

(Fortsetzung folgt)

Dr. Karin Fischer, Doz. Dr. Peter Schubert, Kustodie der TU Dresden



**Sensoren  
Meßumformer  
Meßgeräte  
Meßwerterkartensysteme für PC/XT/AT  
PC/AT und VME-Bus-Systeme, auch vernetzt  
Software zur Meßwertfassung und -verarbeitung**

**Beratung-Projektierung-Realisierung-Service**

Für die Institute der TUD sind unsere Arbeitsleistungen kostenlos. Für Material und Geräte wird der ZWGB-Einkaufspreis berechnet.

**ZWGB** ZENTRUM WISSENSCHAFTLICHER GERÄTEBAU UND FORSCHUNGSTECHNIK  
Nöhlitzer Str. 64 (Güter Technikum Mikroelektronik)  
Tel. 463 3799 / 463 2411

### Anzeige

## COURF - die etwas andere Art des Beteiligungssparens

Eine Fülle von neuen Gesetzen und Verfahrensweisen, Informationen und Angeboten strömt täglich auf uns ein. Wie soll man dabei noch das WESSENTLICHE und WICHTIGE herausfinden? Mit diesem Beitrag möchten wir Ihnen für Ihre Entscheidung einige Fakten übermitteln.

In der finanziellen Absicherung spielt bei den Bürgern der „alten Bundesländer“ das Vermögensbildungsgesetz eine große Rolle. So nutzen 95 % der berechtigten Arbeitnehmer diese staatlichen Vergünstigungen und die Zulagen der Arbeitgeber. Viele unserer Menschen sind dabei noch zögerlich. Woran liegt das? Ist es die fehlende Sachkenntnis oder auch die Unsicherheit im allgemeinen Sinn? Wir möchten Sie zum Nachdenken anregen.

Zunächst nochmals zum Inhalt des 5. Vermögensbildungsgesetzes:  
- Jeder Arbeitnehmer kann jährlich bis zu 936,- DM sparen  
- Der Staat fördert diese Geldanlage, wenn folgende Einkommensgrenzen eingehalten werden:  
Alleinstehende 27000 DM jhl. Einkommen  
Verheiratete 54000 DM jhl. Einkommen  
Dabei ist das zu versteuernde Einkommen gemeint!

Für eine Familie mit 2 Kindern (beide Ehepartner sind Arbeitnehmer) ergibt sich daraus ein Jahresbruttoeinkommen von 71 284,00 DM.  
- Die staatliche Förderung richtet sich nach der Anlageart. Sie beträgt 10 oder 20 % der Sparsumme. So werden gefördert:  
mit 10 % das Bausparen  
mit 20 % das Aktien-, Investment- und Beteiligungssparen

- Es gibt eine Sperrfrist, bei deren Unterschreitung die gesamte bisherige staatliche Förderung an das Finanzamt zurückzuzahlen ist (Ausnahme: Tod, längere Arbeitslosigkeit und Eheschließung, wenn der Vertrag bereits 2 Jahre gelau- fen ist). Diese Sperrfrist beträgt beim Bausparen 7 Jahre, bei den anderen Formen 6 Jahre plus ein zusätzliches Ruhejahr.  
- Nach § 12 des Verm. BG ist eine freie Wahl des Anlageunternehmens möglich. Sollte sich also herausstellen, daß die gewählte Anlageform oder das Unternehmen doch nicht das hält, was es auf den ersten Blick versprochen hat, kann eine günstigere Form gewählt werden.  
- Der Arbeitgeber kann ebenfalls eine Zulage zahlen.

Gerade dieser letzte Punkt trifft für die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes seit dem 1. Juli 1991 zu. Sie erhalten eine Arbeitgebersparzulage in Höhe von 13,- DM. Selbst wenn diese Summe auf den ersten Blick sehr gering aussehen sollte, muß man die Vermögensbildung als eine langfristige Anlageform sehen, deren Beginn über das erfolgreiche Ende entscheidet.

An einigen Beispielen möchten wir Ihnen das verdeutlichen.

Sie entscheiden sich für eine monatliche Sparsumme von:  
78,00 DM ... 39,00 DM ... 13,00 DM

Bei einer staatlichen Förderung von 20 % erhalten Sie vom Finanzamt dazu:

15,60 DM ... 7,80 DM ... 2,60 DM

Zusätzlich bekommen Sie Ihre Arbeitgebersparzulage:  
13,00 DM ... 13,00 DM ... 13,00 DM

Damit verbleibt für Sie ein **tatsächlicher Eigenbeitrag** von:  
49,40 DM ... 18,20 DM ... + 2,60 DM

Wenn man keine Wertentwicklung berücksichtigt, so haben Sie nach 7 Jahren folgende Beträge gespart:  
6552,00 DM ... 3276,00 DM ... 1092,00 DM

Ihr eigener Anteil beträgt dabei jedoch nur:  
4149,50 DM ... 1528,80 DM ... + 218,40 DM

Gewinn für Sie damit:  
2402,40 DM bzw. 1747,20 DM bzw. 1092,00 DM

Haben Sie das 5. Vermögensbildungsgesetz schon so betrachtet? Nur hat das Ganze einen Haken. Sie erhalten die Zuschüsse nur, wenn Sie sich dazu ein **Anlageunternehmen** suchen. Eine Möglichkeit dafür bietet Ihnen die Firma **COURF - Hotelmarketing GmbH** an.

Urlaub, Freizeit und Reisen nehmen im Leben der Menschen einen immer größeren Raum ein. Der Urlaubsbereich stellt seit Jahren den Wirtschaftsbereich mit den höchsten Zuwachsraten dar. Über **COURF** erwerben Sie mit Ihrer Sparsumme Anteile an Ferienanlagen und Hotels des In- und Auslandes. Neben einer soliden Rendite haben Sie eine Reihe weiterer Vorteile.

- Sie, Ihre Familienangehörigen und alle, denen Sie es gönnen, können in unseren Anlagen (ca. 70) jederzeit Rabatte bis 30 % beanspruchen.

- Sie können sich nach eigenen Wünschen Reisen zusammenstellen und erhalten darauf, ebenso wie auf jeden Flug, erhebliche Rabatte.

- Wir haben mit vielen Autofirmen Vereinbarungen, so daß Sie Ihren neuen PKW bis 15 % billiger erhalten, ohne daß Sie andere angebotene Herstellerkonditionen für Finanzierung oder Leasing verlieren.

- Nach Ablauf der Sparzeit können Sie Ihren Anteil (nach § 17 Einkommenssteuergesetz) ohne steuerliche Belastung entnehmen.

- Ein Notar überwacht zu Ihrer Sicherheit die gesamte Geschäftstätigkeit von **COURF**.

Alle diese Vorteile können Sie mit Beginn Ihres Sparvertrags nutzen. Sie können auch jederzeit, wenn es Ihre persönlichen Bedingungen erfordern, pausieren. Bei einer angemeldeten Sparpause werden Sie natürlich alle Vorteile weiterhin beanspruchen können.

Wenn heute oft von einer finanziellen Unsicherheit gesprochen wird, so sollten Sie gerade deshalb nichts verschenken. Die Möglichkeiten des Vermögensbildungsgesetzes gehören unbedingt dazu.

Sollten wir Sie zum Nachdenken ange- regert haben, würden wir uns freuen, wenn einige von Ihnen Ihren nächsten Urlaub in unseren Anlagen oder mit uns verleben würden, wenn Ihr neues Auto Ihnen durch unsere Partnerschaft eine Ersparnis von 2000,- DM einbringt, ...

Natürlich können Sie bei uns auch nur ganz einfach jede beliebige Summe sparen und die entsprechenden Steuervorteile nutzen. Wir stehen gern für eine Beratung zur Verfügung.

**COURF-Hotelmarketing GmbH**  
Lange Straße 6-8  
W-5860 Iserlohn  
noch schneller natürlich über  
**COURF Vertriebsbüro Dresden**,  
Herrn Schuchard,  
Winterbergstraße 26  
O-8020 Dresden  
Tel.: 2326113, App. 16